

Umwelttipp: Verpackungsmimmel

Text: Paul Pfenninger



Kürzlich war ich in einer Metzgerei, wo ich das Grillspiessli drei Mal verpackt erhielt: im beschichteten rosaroten Metzgerpapier, im weissen Plasticsäckli mit der Preisetiketten dran und im Papiersack zum Heimnehmen des Gekauften. Da ist es mir wieder einmal bewusst geworden, wie sorglos wir immer alles einpacken lassen und wieviel Verpackung beim Einkauf von Lebensmitteln und Alltäglichem verwendet wird! Verpackung, die nach kurzer Zeit wieder fortgeworfen wird. Ich versuche, dem aktiv entgegenzutreten, indem ich in Läden oder an Orten einkaufe, wo die Ware offen angeboten wird. Da bieten sich die Marktstände an, die mittwochs und samstags und von Frühling bis Herbst auch freitags auf dem Marktplatz in St.Gallen ihre Waren verkaufen. Es reicht jedoch nicht, einfach am Markt einzukaufen,

denn dort wird auch fleissig mit neuen Plastik- und Papiersäcken hantiert. Wer von daheim noch saubere Säcke – sie können aus Stoff oder Plastik sein – mitbringt, kann diese der Verkaufsperson hinhalten und erhält so die Lebensmittel in mehrmals gebrauchten Verpackungen zum Heimnehmen. Das funktioniert auch in Bäckereien oder einigen Bioläden, wo ich mein Brot in meinen eigenen Brotsack füllen lasse: das spart dem Laden das Säcklein und mir später das Entsorgen desselben. Denn gerade Stoffsäcke sind problemlos waschbar und daher beliebig oft verwendbar. Zugegeben, es braucht zu Beginn etwas Mut und auch Organisation, damit man immer die benötigten leeren Säcke im Laden bereit hat und rechtzeitig im Kaufprozess eingreift und das eigene Säcklein hinhält. Und für Kleider, Bücher, Zeitschriften und andere Kleinwaren sind Stofftragtaschen die ideale Verpackung, ohne separates Einschlag-Papier oder Plastiktüten: in meinem Alltagsrucksack habe ich immer eine ganz dünne Stofftragtasche versorgt, damit ich auch bei spontanen Käufen im Laden sagen kann: „Nein danke, bitte nicht einpacken, ich habe meine eigene Tasche dabei.“